Breslauer
Kreis-Blatt.

Erster Jahrgang.

Sonnabend, No. 12. den 22. März 1834.

Bau-Verdingung.

Zur Verdingung des Reparatur-Baues an dem katholischen Schulhause zu Althofnaß hiesigen Kreises ist zum 5. kommenden Monats als Sonnabend Vormittag 11 Uhr ein Termin in Althofnaß anberaumt worden, zu welchem die bietungslustigen Baumeister hiermit eingeladen werden.

Der Bau-Anschlag wird im Termine vorgelegt, kann aber bis dahin in unterzeichnetem Amte eingesehen werden.

Breslau, den 14. März 1834.

Königlich Landräthliches Amt.

Der kaiserliche Gast.

Kaiser Karl der Fünfte sah einmal einen Kapaun vorbeitragen, da wässerte ihm der Mund darnach, denn die kaiserliche Tafel war damals nicht so bestellt, wie jetzt manche eines kaiserlichen Hoflieferanten. Er ließ sich erkundigen, wo der Kapaun hingebracht würde. Die Frau die ihn getragen, war in das Haus eines Schusters gegangen. Der Kaiser kleidete sich um, und ging schnell nach; der Kapaun stand schon auf dem weißen etwas durchsichtigen Tischtuche, und die Gesellen hatten schon die Hände zusammengelegt. „Meister!" sagte der Kaiser, seid so gut und flickt mir da einen Fleck auf meinen zerrissenen Stiefel. Ich will bei Euch warten bis er fertig ist." Das geht unmöglich an, lieber Herr, sagte der Schuster, ich feiere heute meinen Namenstag mit meinen Gesellen, da lassen wir alle Arbeit liegen. Auch gut, meinte der Kaiser, wenn ich drei Flaschen guten Wein dazu gebe, so laßt Ihr mich wohl mit essen? mit der Arbeit hat es Zeit bis nach dem Essen. Der Meister ist das zufrieden. Die Gesellen freuten sich des Weins, welcher geholt wird, der Kaiser läßt sich den Kapaun trefflich schmecken, und ist in der Gesellschaft der ehrbaren Schumacher lustig und guter Dinge.

Als der Wein zu Ende, und manches gute Lied gesungen war, meinte der Kaiser, der Meister dürfte heute wohl den Lappen neben das Loch flicken, er wolle schon sehen wie er mit dem zerrissen Stiefel nach Hause komme, morgen wolle er den Schuster zu sich holen lassen, da stehe noch ein Glas vom Jahre 1511. Am andern Morgen wird der Schuster von einem Bedienten in reich betreßter Liverey abgeholt, und als ihn dieser in die kaiserliche Burg hineinführt, da denkt er, das war wohl gestern ein sehr vornehmer Herr, wohl gar der kaiserliche Mundschenk. Als er aber hinauf kömmt und sieht, daß der Kaiser gestern sein Gast gewesen, erschrickt er doch ein wenig; doch als der Kaiser ihn niedersetzen heißt, und ein Glas vom

besten Eilfer vorsetzt, und ihm zutrinkt, da bekommt er wieder Muth. Beim Weggehen soll er sich noch eine Gnade ausbitten. Nun ist dein Glück gemacht, denkt er, und bittet um die Erlaubniß, einen gekrönten Stiefel im Schilde führen zu dürfen. Der ist in Wien zu sehen bis auf den heutigen Tag.

Naivitäten von Hunden.

Es gab eine ganz besondere Art von Hunden in Carien, die von der christlichen Besatzung St. Peters daselbst gehalten wurde, die Aussenwerke dieses Schlosses zu bewachen, wo eine große Anzahl christlicher Sklaven von allen Seiten aus Natolien hinzuflüchten pflegten. Diese Hunde hatten eine so feine Nase, und einen so bewunderungswürdigen Instinkt, daß sie die Christen von den Türken unterschieden. Sobald ein flüchtiger Christ zu diesem Schlosse kam, liefen sie zu ihm, um ihn auf die Mauern zu führen, und fielen über die Türken, die ihn verfolgten, her, und fraßen sie auf. Ein Christ, dem jene auf den Fersen folgten, lief aus aller Macht, und fiel in eine Cisterne, wo einer von diesen Hunden ihn beroch und für einen Christen erkannte. Ihn aus dieser Cisterne herauszuziehen, war ihm nicht möglich, er brachte ihm also alle Tage ein Stück von seinem Brodte, bis daß, da der Hund mager ward, solches einige so neugierig machte, zu sehen, wo er sein Brod hintrüge; man entdeckte sodann den Christen und zog ihn heraus.

Fast alle Flüße in Neuspanien sind mit Krokodillen angefüllt. Diese Thiere sind wie in Egypten ganz besonders auf Hundefleisch erpicht, und lauern unaufhörlich auf, einige von ihnen zu erhaschen: allein die Hunde wissen sich durch eine bewunderungswürdige List von der Gefahr zu befreien. Wenn sie über's Wasser hinübersetzen wollen, so fangen sie an einem Orte des Gestades zuvor an zu bellen, um alle Krokodille dahin zu ziehen, und gehen dann nach einem andern Orte, um durchzuschwimmen.

Philipp der Fünfte ließ zu Porto-Hercole einigen Hunden, die um die Festung sich aufhielten, Commißbrod geben, weil sie so gute Dienste thaten, als die besten Schildwachen und Patrouillen. Wenn sich die Feinde nur regten, so machten die Hunde Lärm. Wenn Streifpartheien ausgeschickt wurden, so gingen die Hunde voraus, und entdeckten alle Oerter, wo sich etwan Feinde versteckt hatten, und wurden diese in die Flucht getrieben, so spürten sie den Weg aus, auf welchen sie geflohen waren.

Rathgeber.

69. Vertreibung der Ueberbeine.

Ein Ueberbein reibt man täglich etliche Mal mit Bernsteinöl, (Oleum succini,) ein und hält es über glühende Kohlen. Nach einigen Wochen ist es verschwunden.

70. Das Entsäuren des sauer gewordenen Bieres.

Gereinigte Potasche oder Kreide, welche die Säure verschluckt, ist hierzu das beste Mittel. Man mischt davon nach und nach so viel hinzu, bis man am Geschmack bemerkt, daß die Säure sich verloren hat.

71. Bereitung von Zunder.

Man lößt einen Theil Bleizucker in vier bis fünf Theilen Wasser, oder 8 Loth gepulverte Bleiglätte oder reines Bleiweiß in 4 Pfd. starken Essig in der Wärme auf. Mit einer von diesen Auflösungen tränkt man reines Druckpapier, trocknet es und reibt es weich. Anstatt des Druckpapiers kann man auch faules Holz mit einer solchen Auflösung tränken und trocknen. Das Holz sowohl wie das Papier fangt dann Feuer, wie der gewöhnliche Feuerschwamm, welchen man ebenfalls anstatt mit Salpeter, mit Bleizuckerauflösung feuerfangend machen kann.

72. Heilung der Wassersucht.

Eine bauchwassersüchtige Dame in Frank-

reich, bei welcher purgirende und harntreibende Mittel vergebens gebraucht, und die dreimal abgezapft worden war, nahm auf den Rath einer alten erfahrenen Frau Morgens und Abends einen Löffel voll Senfkörner und trank ein halbes Quart von der Auskochung der grünen Giesterspitzen (Summitates genistae) im Wasser nach. Sie bekam davon häufige Stuhlgänge und Harnabgang und genaß bei der Fortsetzung gänzlich.

73. Eine neue Bezeichnung der Schafe, die der Wolle nicht schadet.

Man versetzt gewöhnliche Oelfarbe, damit sie schneller trocknet, mit Terpentin und schreibt mit einem darein getauchten kleinen Pinsel auf eine von den beiden Seiten der Nase den Namen des Eigenthümers oder dessen Anfangsbuchstaben, und auf die andere eine Zahl, um dieses oder jenes Schaf zu bezeichnen. Dieses Verfahren ist leicht und dem Schafe nicht schädlich und das Zeichen vergeht nicht.

74. Stärkung des schwachen Bieres.

Ist ein angezapftes Bier bloß durch Alter schwach geworden; so schüttet man auf jede Kanne ungefähr einen Theelöffel voll Wermuthsalz in das Faß. Dieses einfache Mittel giebt ihm seine erste Beschaffenheit wieder.

Uebrigens muß jedes Bier, das von Schwäche oder von einer Krankheit hergestellt worden ist, bald weggetrunken werden.

75. Verfahren, den eisernen Oefen und Röhren einen schönen Glanz zu geben.

Erst reinigt man den Ofen mit einer harten Bürste von allen Rost und Staube; dann nimmt man acht Loth gepulvertes Wasserblei und rührt es mit einem halben Quart Wasser an. Mit diesem Gemisch bestreicht man, mittelst eines starken Pinsels den ganzen Ofen und die Röhren. Dann reibt man sie mit einer in trockenes gepulvertes Wasserblei getauchten Bürste so lange, bis das Eisen einen schönen Glanz bekommen hat.

76. Abhaltung der Ameisen von den Bäumen.

1) Man bestreicht den Stamm des Baumes, einen Fuß hoch über der Erde, ringsherum mit Baumöl und streut gepulverte Kohlen darauf.

2) Man bestreicht einen Strick mit einem Gemisch von Pech und Oel, und bindet ihn unten um den Baum. Dieses Mittel ist auch gegen Raupen und Schnecken anwendbar.

3) Glanzruß, in Branntwein und Wasser aufgelöst und um den Stamm des Baumes herumgegossen, ist ebenfalls ein gutes Mittel gegen die hinaufkriechenden Insekten.

4) Man schüttet lebendigen Kalk in ein Gefäß und läßt ihn so lange an der Luft stehen, bis er zu Pulver zerfällt. Dann streuet man ihn auf die jungen Pflanzen. Die Insekten, welche sich darauf befinden, werden augenblicklich getödtet. Von Zeit zu Zeit wiederholt man das Bestreuen, bis die Kräuter so weit aufgewachsen sind, daß ihnen die Insekten nichts mehr schaden können. Wenn kein Regen fällt, so erhält sich der Kalk lange Zeit, und die Insekten die ihn berühren, finden ihren Tod.

77. Heilung der durchgelegenen Flecke der Kranken.

Diese heilt man schleunig mit dem Schaum von ungesalzenen Rind-, Kalb- oder Hammelfleisch, womit man den durchgelegenen Theil bestreicht und reine weiche Leinewand darüber legt. Hat man diesen nicht sogleich bei der Hand, so kann man auch reine Läppchen in reines Flußwasser tauchen und darunter legen, was man aber täglich einigemale wiederholen muß.

78. Vertilgung der Warzen.

Man löset Salmiak in starken Essig auf und reibt damit so oft wie möglich die Warzen ein. Der milchige Saft der Wolfsmilch, der Saft der Feigenblätter, des Rettigs mit Salz vermischt, vertreiben sie, wenn man sie anhaltend oft damit einreibt.

Auch nimmt man Schieferstein, brennt ihn im Feuer, stößt ihn zu Pulver weicht ihn in scharfen Essig, macht davon einen Brei und reibt damit die Warzen des Tages mehrere Mal. Der Schiefer dringt mit dem Essig in die Warzen ein, der letztere verdunstet, der erstere macht sie trocken und spröde, sie bekommen dann Risse, werd.n zu Pulver und vergehen.

79. Die Schlafsucht der Hunde.

Die Hunde welche in diese Krankheit gefallen sind, scheuen alle Bewegung und wollen stets schlafen. Man heilet sie dadurch, daß man ihnen ein Gemisch von Wermuth, gepulverter Aloe, gebrannten Hirschhorn und zwei Drachmen Lerchenschwamm in weißen Wein eingiebt.

80. Verhütung des Springens der Kochtöpfe.

Will man das Springen der Kochtöpfe verhüten, so darf man sie nicht mit einem Male über ein starkes Feuer bringen, sondern man muß das Feuer ganz schwach anmachen, sie alsdann darüber setzen und es nach und nach verstärken.

81. Vertreibung der Felle auf den Augen der Pferde.

Man streicht des Abends und wann das Pferd nicht arbeitet, einer Erbse groß, Gänseschmalz indas Auge. Dieses nagt das Fell weg.

82. Ein leichtes und bewährtes Mittel den Kühen zu helfen, wenn sie kalben.

Wenn man sieht, daß einer Kuh, das Kalben sehr schwer wird, so muß man alle Behandlung der Geburtstheile unterlassen und zu folgendem Mittel seine Zuflucht nehmen.

Man nimmt eine weiße Zwiebel von mittlerer Größe, macht von oben bis unten, über das Kreuz zehn bis zwölf Einschnitte hinein, und steckt sie der Kuh in den Schlund. Vielfältige Erfahrungen haben die Wirksamkeit dieses Mittels bewiesen; das Kalb ist jedes Mal nach einigen Minuten gesund und wohl an das Tageslicht gekommen.

Ob nur die weiße Zwiebel diese Kraft besitzt, oder ob man in Ermangelung derselben auch eine andere Zwiebel dazu anwenden könne, ist nicht zu entscheiden, sondern hängt von Versuchen ab. Die Wirkung hat wahrscheinlich ihren Grund in einem Reiz der Nerven.

83. Ein Mittel, die Stuben von Mücken zu befreien.

Nachdem man die Fenster verschlossen hat, setzt man einige Stunden ehe man sich schlafen legt, eine angezündete gläserne Laterne auf einen Tisch, die man auswendig mit Honig, der in Wein oder Rosenwasser getaucht ist, bestrichen hat. Dieser locket die Mücken an sich; sie bleiben darin kleben und können sich nicht befreien.

Auflösung des Räthsels in Nummer 11.

Der Schäfer hatte noch 492 Schafe.

Breslauer Marktpreis am 11. März.

Preuß. Maaß.

	Höchster			Mittler			Niedrigst.		
	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.
Weitzen der Scheffel	1	8	—	1	3	9	—	29	6
Roggen = =	—	28	—	—	26	6	—	25	6
Gerste = =	—	18	6	—	17	—	—	15	—
Hafer = =	—	17	—	—	16	3	—	15	6

Breslau, gedruckt bei Gustav Kupfer, Schubrücke № 32.